universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Beiträge zur Kenntnis des Sehens

Purkyně, Jan Evangelista

Prag, 1819

VI. Lichterscheinung im verdunkelten Gesichtsfelde meines rechten Auges bei vermehrter Thätigkeit des linken

urn:nbn:at:at-ubi:2-1021

VI.

Lichterscheinung im verdunkelten Gesichtsfelde meines rechten Auges bei vermehrter Thätigkeit des linken.

Wenn ich bei hellem Tage eine viertel bis halbe Stunde im Freyen stark gegangen bin, und ich trete plötzlich in einen finsteren oder wenigstens stark verdunkelten Raum, so wallt und flackert im Gesichtsfelde ein mattes Licht gleich der auf einer horizontalen Fläche verlöschenden Flamme von ausgegossenem Weingeiste, oder gleich einer im Finstern schwach flimmernden mit Phosphor bestrichenen Stelle. Bei schärferer Betrachtung bemerke ich, daſs der flackernde Nebel aus unzählbaren, äuſserst kleinen unregelmäſsigen lichten Punkt-

chen besteht, die sich in verschiedenen krummen Linien unter einander bewegen, sich bald da bald dort anhäufen, unbestimmt begränzte Flecke bilden die sich wieder zertheilen um sich anderwärts zu versammlen; jeder bewegte Punkt läſst eine lichte Spur seiner Bewegung hinter sich, welche Spuren sich mannigfaltig durchschneidend Netze und Sternchen bilden; so wimmelt es eine groſse Strecke im Inneren des Gesichtsfeldes und hindert das deutliche Sehen. Am ähnlichsten dieser Erscheinung ist das Gewimmel der sogenannten Sonnenstäubchen.

Dasselbe geschieht, wenn ich bei bedecktem rechten Auge das linke welches schwach- und fernsichtig ist, einige Minuten lang gegen eine lichte Fläche fixire. Es entsteht bald ein Kampf zwischen der Sichtbarkeit der Gesichtsfelder beider Au-

gen, die Aufmerksamkeit kann sich nicht mehr andauernd im Gesichtsfelde des linken halten, und überspringt wiederholt, so oft die Intension der Willensthätigkeit nachläſst, ins rechte Auge, dessen Gesichtsfeld sich dann als eine Finsterniſs vor den zu sehenden Gegenstand einschiebt. In diesem bemerke ich nun ein Gewimmel von sehr kleinen runden weiſsen Pünktchen, die sehr nahe an einander gedrängt nur durch wenig schwarzen Grund geschieden, um und untereinander sich in Wirbeln bewegen. So erscheinen die Punkte vorzüglich um die Mitte, nach aussen werden sie getrennter und unregelmäſsiger, und nähern sich der vorhin beschriebenen Erscheinung; endlich gehen sie bei länger fortgesetztem Schauen mit dem linken Auge in ein flackerndes homogenes Dämmerlicht über.

Eine andere Bedingung dieses Phänomens ist ein allmählig verstärkter Druck auf das linke Auge.

In allen diesen Fällen erscheinen die lichten Pünktchen viel lebhafter bei offenem als bei geschlossonem Auge, besonders wenn dasselbe nach einer nicht gänzlich verdunkelten etwas entfernten Stelle hinsieht. Das äufsere Licht ist also in diesem Falle zur Verstärkung der Erscheinung des inneren beförderlich. Die allgemeinere Bedingung in beiden letzteren Fällen ist, vermehrte Thätigkeit des linken Auges, welche das verfinsterte rechte mit in Consensus zieht, und es zur selbstthätigen Erzeugung eines inneren Lichtes veranlafst. Dieselbe mag auch im ersten Falle statt finden, wo mein linkes Auge als presbyop durch Fernsehen im Freyen mehr beschäftigt wird indefs das rechte mehr oder weniger

nach aussen ruht, hingegen in sich selber inneres Licht erzeugt das dann vor einem dunklen Grunde zur Erscheinung gelangt.

VII.

Aufspringende Lichtpünktchen beim Anschauen einer hellen Fläche. Von selbst entstehende Lichtflecke im Gesichtsfelde.

Wenn ich auf eine grofse etwas blendende Fläche starr hinsehe (z. B. auf den gleichmäfsig mit Wolken überzogenen Himmel, oder nahe in eine Kerzenflamme), so springen in einigen Secunden wiederholt in der Mitte des Gesichtsfeldes lichte Punkte auf, die ohne ihre Stelle geändert zu haben schnell wieder verschwinden und schwarze Punkte zurücklassen,